

Rückspiegel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Technik, Energie, Gesellschaft

Peter Steiger (88) ist einer der Pioniere des nachhaltigen Bauens. Die politische Entwicklung in Sachen Energie sieht er positiv, auf die architektonische wartet er noch.



Der Architekt Peter Steiger in seiner Wohnung im Zürcher Seefeld.

Die Technik und ihre Wechselwirkung mit Architektur und Gesellschaft, das hat mich immer interessiert. Wie reagiert Architektur auf die gegebenen Einflüsse? Was macht sie daraus? Die Congrès Internationaux d'Architecture Moderne, die CIAM, habe ich als junger Kollege miterlebt. Das war mein Einstieg. 1968 habe ich den ersten Bericht des Club of Rome in die Finger bekommen. Und ich ging mit einem Schulfreund essen, der mit Mineralien handelte. Ein russischer Uranhändler war auch dabei, und ein KGB-Mann. Den ganzen Abend ging es darum, wie man den Schweizern russisches Uran verkaufen könne, das hat mich beschäftigt. Ich gründete dann eine Gruppe namens Plenar: Planung, Energie, Architektur. Mein Bruder war dabei, auch Conrad U. Brunner und einige Leute, die ich bei verschiedenen Firmen kannte. Wir fanden heraus, dass die Hälfte der Energie für Gebäude gebraucht wird, und fragten uns: Wie können wir Architekten diesen Bedarf reduzieren? Wir haben Grundrisse entwickelt, über Bauweisen und Materialien nachgedacht und über Netzwerke zur Nutzung von Abwärme. Bei meinem damaligen Büro Steigerpartner hatten wir eine Arbeitsgruppe und finanzierten das selbst.

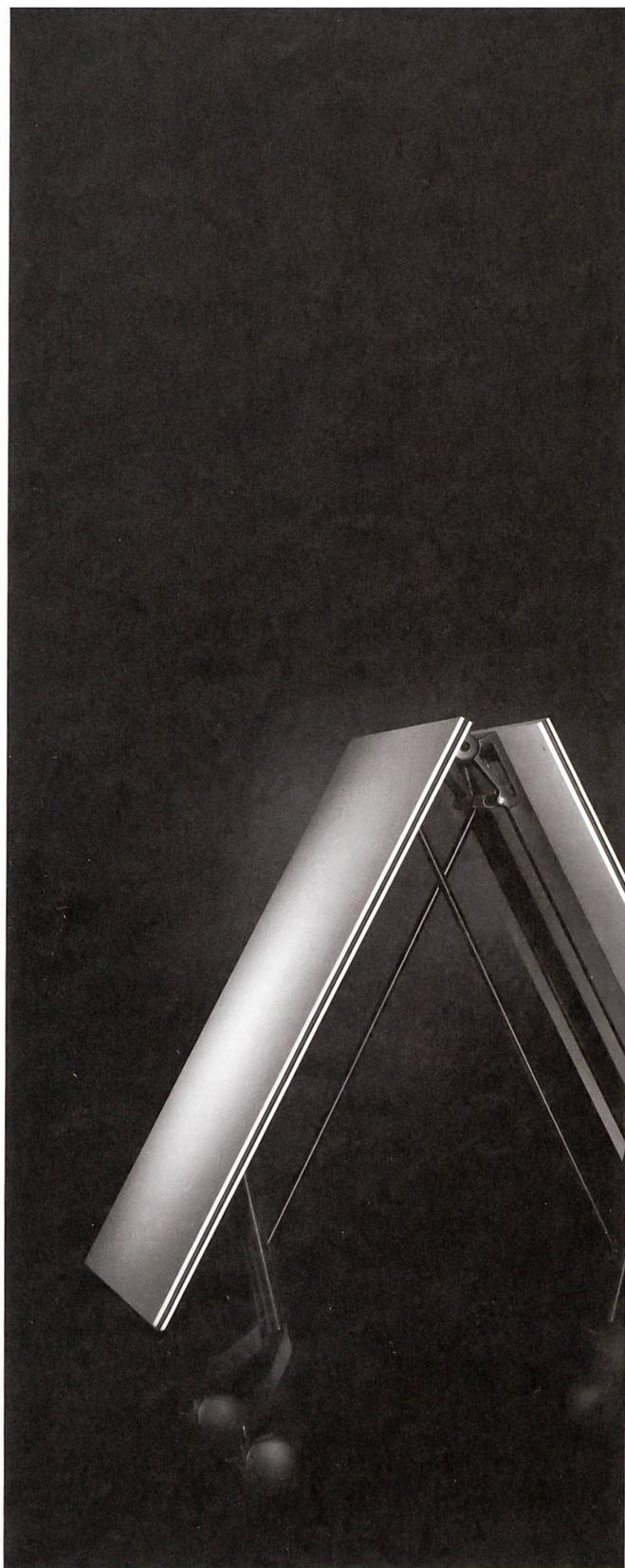
Mein Interesse für Technik kam mit dem Bau des Cern in Genf. Mein Vater Rudolf Steiger und ich mussten technisch argumentieren, nicht architektonisch. Als wir den Teilchenbeschleuniger bauten, faltete ich die Wände der Experimentierhalle, sodass kein direktes Sonnenlicht einfällt. Die Physiker quittierten das mit den Worten, das sei nun also Architektur. Der Leiter der Gruppe, ein Engländer, fand dann, irgendwo müsse der Architekt ja auch noch seinen Spass haben. Seitdem hat mich diese Wechselwirkung zwischen den technischen Vorgaben und der Architektur interessiert. Woher kommen die Impulse? Und wie kann man daraus Architektur machen? Technik ist immer der einfachere Weg, ans Ziel zu kommen. Nutzt man die Sonnenenergie und baut mit der Natur, dann wird es kompliziert. Es braucht ein anderes intellektuelles Niveau, um diese Kräfte zu erkennen und daraus etwas zu machen.

Testgebäude mit Lehmwänden und Grasdach

Anfangs waren wir so ziemlich die einzigen, die sich mit Energiefragen beschäftigten. Nicht nur in der Schweiz. Nach meiner Antrittsvorlesung an der Hochschule Darmstadt sagte mein Kollege Walter Belz zu mir, das habe mit Architektur überhaupt nichts zu tun. Mit den Studenten bauten wir ein Testgebäude mit Lehmwänden, Grasdach und Wintergarten. Energiegewinn und -verbrauch massen wir sorgfältig, hatten sogar eine eigene Wetterstation. In der Schweiz entwickelte ich später die SIA-Norm 380 zur Energiebilanz, vorher gab es nur Verlustrechnungen.

Dank meines optimistischen Wesens habe ich das Gefühl, es gehe vorwärts. In der Schweiz hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden, politisch jedenfalls. Bei der Architektur ist es allerdings schon fast zynisch: Wir wissen sehr viel, setzen es aber kaum um. Wo liegt die Hemmschwelle? Die Probleme liegen auf dem Tisch. Wir können sie nicht mit Architektur allein lösen, aber sie evozieren eine neue Architektur. Bei den Jüngeren finde ich eine solche Sicht aber kaum. Erklären kann ich mir das nicht. Vor allem sogenannte Stararchitekten wie Mario Botta oder Peter Zumthor könnten ihren Ruhm besser einsetzen. Auch an der ETH beschäftigt sich kein Entwurfsprofessor systematisch mit Energiefragen, aber die ist natürlich auch ein Aussenposten der Energielobby. In der Schweiz gibt es ein sehr kompliziertes Geflecht von Interessen. Mein Vater sagte immer: In der Schweiz ist niemand korrupt, aber mit einem Café Crème kann man jeden bestechen. Aufgezeichnet:

Axel Simon, Foto: Urs Walder ●



Mit dem **Confair-Falttisch** gelingt die vielfältige Nutzung intelligent konzipierter Konferenzräume im Handumdrehen. Eine geniale Mechanik sowie hochwertige Materialien sind dafür ebenso Voraussetzung wie die elegante Gestaltung.

Wilkhahn

Von Anfang an klar: Küche und Bad von Sanitas Troesch.



Besuchen Sie unsere Ausstellungen in Basel, Biel/Bienne, Carouge, Chur, Contone, Cortallod, Crissier, Develler, Jona, Köniz, Kriens, Lugano, Rothrist, Sierre, St. Gallen, Thun, Winterthur und in Zürich. www.sanitastroesch.ch

**SANITAS
TROESCH**